

wo ich mich eben allein befand. Als der Fremde eintrat, waren wir Beide erstaunt; ich war es, und er war es sichtlich auch. Er war mir gänzlich unbekannt, und doch hatte ich ihn schon gesehen. Er redete mich höflich an, war aber sichtlich zerstreut, und da fiel es mir plötzlich ein. Der Fremde war der blonde junge Mann, mit dem ich auf meiner ersten Reise im Eisenbahncoupee zusammen traf, zu dessen Füßen ich in Schlaf fiel, und der mir das schöne Sträußchen schenkte. Ich fragte ihn, ob er sich meiner nicht erinnere, und sagte, daß ich noch einen Blumenstrauß von ihm habe. Nun fand auch er sich zurecht, und fragte lachend, ob ich seitdem wieder im Coupee geschlafen habe. Ja, dumme Dinge behalten die Menschen immer! Als meine Eltern kamen, waren wir schon ganz bekannt, und ich eilte auf mein Zimmer, den lieben Brief zu lesen. Malwina schreibt, ihr Vetter Sterneck sei auf einer Reise begriffen, die ihn wenige Meilen von unserem Gute vorüberführe, und sie habe ihn vermocht, diesen Umweg zu machen, um mich und meine Eltern kennen zu lernen. Er sei ein sehr liebenswürdiger Mann, und habe ein schönes Gut in Rheinpreußen gekauft. Der ganze Brief ist voll Herzlichkeit und Liebe. —

Als Christine auf mein Zimmer kam, um Einiges zu begehren, sagte sie, daß sie sich des Fremden sehr gut erinnere; sie habe ihn früher oftmals in Berlin gesehen, und er habe eine wunderschöne Frau und zwei reizende Kinder.

Herr Sterneck blieb mehrere Tage; er gefiel meinen Eltern sehr gut, und schien gerne hier zu sein. Ich mußte ihm die getrockneten Blumen zeigen, und er sagte, da ich